

L:1 Makk 2, 15-29

Ev: Lk 19, 41-44

SPIRALE DER GNADE STATT SPIRALE DER GEWALT

Die Texte, die wir jetzt gehört haben, haben in unseren Tagen eine neue, bedrängende Aktualität gewonnen. Jesus weint über der Stadt Jerusalem, weil sie die „Zeit der Gnade“ nicht erkannt hat. Die Atmosphäre in Judäa und Galiläa war aufgeheizt. Die Römer waren als fremde Macht im Land, ein heidnisches Regime in dem Land, das von den Juden als Gottes Eigentum verstanden wurde. Immer wieder haben die Römer blutige Aufstände niedergeschlagen. So heftig wie in Judäa war die Gegenwehr gegen die römische Oberherrschaft nirgends im ganzen römischen Imperium. Tatsächlich konnten die Römer einige Jahrzehnte, nachdem Jesus diese Worte gesagt hat, die jüdischen Rebellen nur mit Mühe – in zwei großen Kriegen – besiegen. Kaiser Hadrian hat angesichts des endgültigen Sieges am Ende des zweiten Krieges gesagt, dass es für Rom nichts zu feiern gibt, angesichts der dramatischen Verluste im eigenen Heer - Blut, Gewalt, Leid, Mord, Totschlag, die endgültige Zerstörung Jerusalems. Sogar der Name wurde von der Landkarte gelöscht. Die Gewalt hat nichts erreicht.

Warum war gerade der Aufstand der Juden aber so hartnäckig, so blutig und so zerstörerisch, wie kein anderer im römischen Reich? Die Antwort finden wir in der Lesung: Weil auch die Zeitgenossen Jesu und deren Nachkommen überzeugt waren, im Namen Gottes zu handeln. Kriege sind immer schlimm. Aber wenn sie im Namen Gottes geführt werden, sind sie umso grausamer, weil sich die Kriegsführenden von höchster Macht für ihre Gräueltaten legitimiert fühlen. Deshalb kann man auch heute nur besorgt sein, wenn man beobachtet, wie sich Politik und Religion auch in christlichen Ländern wieder vermischen - von islamischen Ländern sind wir das ja eher gewöhnt.

Auch die Makkabäer waren sich sicher, im Namen Gottes zu handeln, nicht nur, wenn sie den heidnischen Feind bekämpft haben, sondern – wie wir es gerade gehört haben – auch die Abtrünnigen aus den eigenen Reihen ermordet haben. Die Makkabäer haben schließlich über den heidnischen König gesiegt, und für wenige Jahrzehnten noch einmal ein unabhängiges Judäa errichtet – aber es war ein Regime voller Gewalt, Mord und Totschlag. Das Vorzeichen war von allem Anfang an falsch - und das wissen wir noch aus dem Mathematik-Unterricht: Stimmt das Vorzeichen nicht, dann ist der ganze Rest auch falsch.

„Wenn du doch erkannt hättest, was dir Frieden bringt“, sagt Jesus unter Tränen, und: „Du hast die Zeit der Gnade nicht erkannt.“ Was war die Zeit der Gnade? Jesus ist gekommen, um die Ankunft des Gottesreiches zu verkünden. Es ist schon da, es hat angefangen, es ist mitten unter euch. Aber es hat ganz anders angefangen, als die Juden es damals erwartet haben. Nicht so, wie noch Johannes der Täufer gemeint hat, mit Blitz und Donner und der Vernichtung der Sünder. Es kam ganz anders.

Jesus kam und setzte Menschen in Freiheit, richtete Kranke auf, gab Frauen ihre Würde zurück, sprach Menschen die Vergebung zu und zeigte, dass Gott anders ist, als ihn die Schriftgelehrten und religiösen Experten verkündet hatten. Er kam nicht, um Strafpredigten zu halten, schon gar nicht, wie Johannes der Täufer erwartet hatte, um Sünder zu vernichten. Die Einzigen, die er mit harten Worten zurecht wies, waren die, die anderen das Leben im Namen Gottes schwer gemacht haben. Wir wissen, dass Gewalt zu Gewalt führt. Wir wissen, dass viele Menschen, die andere verletzen, selbst zutiefst verletzte Menschen sind, und diejenigen, die anderen das Leben schwer machen, selbst das Leben schwer gemacht wurde. Man gibt weiter, was man hat – bewusst oder unbewusst.

Was auf der negativen Seite gilt, gilt aber auch auf der positiven Seite. Der Beschenkte schenkt aus Freude. Wer Liebe erfahren hat, tut sich leichter, andere zu lieben, wem vergeben wurde, der wird eher auch anderen vergeben. Durch Jesus wurde eine andere Spirale in Gang gesetzt, eine Spirale der Gnade. Auch wir dürfen uns von Jesus lieben und beschenken lassen. Wir müssen diese Liebe nicht verdienen, nicht erarbeiten, nicht durch Leistung gewinnen. Wir dürfen uns in sein Ja zu uns fallen lassen. Dann aber, als Beschenkte ist es an uns, selber Gabe und Geschenk zu werden, um diese Spirale der Gnade in Bewegung zu halten. So kann auch jetzt mitten in dieser Welt Zeit der Gnade sein.